„Die Aufgabe
der Erziehung ist nicht,
das Kind zu formen,
sondern es ihm zu erlauben,
sich zu offenbaren.“

Maria Montessori

Konzeption

Kindergarten St. Johannes, Josef-Thalhamer-Straße 26
81929 München, Tel.: 089 / 94 40 38 78 - 0

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers ... 4

Vorwort des Kindergartens ... 5

1 Informationen zur Einrichtung ... 5

1.1 Allgemeines ... 5

1.2 Personal ... 6

1.3 Anmeldungs- und Öffnungszeiten ... 6

1.4 Gesetzliche Vorgaben ... 7
1.4.1 Grundlage ... 7
1.4.2 Kinderschutz ... 7
1.4.3 Beschwerdemanagement nach § 79a BKiSchG (Bundeskinderschutzgesetz) ... 7

2 Grundsätze der pädagogischen Arbeit ... 8

2.1 Bild des Kindes ... 8

2.2 Bildungsleitziele ... 9
2.2.1 Kindliche Autonomie und soziale Mitverantwortung ... 9
2.2.2 Lernmethodische Kompetenzen (Lernen zu lernen) ... 9
2.2.3 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz) ... 9
2.2.4 Partizipation ... 9
2.2.5 Genderpädagogik ... 10

2.3 Basiskompetenzen ... 10

3 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche ... 11

3.1 Schwerpunkte ... 11
3.1.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen § 4 AV BayKiBiG ... 11
3.1.2 Umweltbildung und -erziehung § 8 AV BayKiBiG ... 12
3.1.3 Bewegungserziehung und -förderung, Sport § 12 AV BayKiBiG ... 12
3.1.4 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung § 10 AV BayKiBiG ... 13

3.2 Weitere Erziehungs- und Bildungsbereiche ... 14
3.2.1 Mathematische Bildung § 6 AV BayKiBiG ... 14
3.2.2 Informationstechnische Bildung, Medienbildung § 9 AV BayKiBiG ... 14
3.2.3 Musikalische Bildung und Erziehung § 11 AV BayKiBiG ... 14
3.2.4 Gesundheitserziehung § 13 AV BayKiBiG ... 15
3.2.5 Naturwissenschaftliche und technische Bildung § 7 AV BayKiBiG ... 15
3.2.6 Sprachliche Bildung und Förderung § 5 AV BayKiBiG ... 15

4 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven ... 16

4.1 Eingewöhnungszeit – Übergang Familie / Kindergarten ... 16

4.2 Übergang Kindergarten / Schule ... 16
4.2.1 Vorbereitung auf die Schule ... 16
4.2.2 Übergang in die Schule ... 17

4.3 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko ... 17

5 Pädagogische Ansätze ... 17

5.1 Strukturierende Elemente ... 17
5.1.1 Begrüßen und Verabschieden ... 17
5.1.2 Freispiel ... 18
5.1.3 Angebote / Aktionen ... 18
5.1.4 Sitzkreis ... 19
5.1.5 Brotzeit ... 19
5.1.6 Garten ... 19
5.1.7 Mittagessen ... 19

5.2 Feste und Ausflüge ... 20
5.2.1 Geburtstag ... 20
5.2.2 Feste ... 20
5.2.3 Ausflüge ... 20
5.2.4 (Haus-) Besuche ... 20

5.3 Zusätzliche Angebote ... 21
5.3.1 Bücherei ... 21

6 Zusammenarbeit mit den Eltern ... 21

6.1 Allgemeines ... 21

6.2 Elterngespräche ... 22

6.3 Elternbeirat ... 22

7 Zusammenarbeit mit Fachkräften und anderen Einrichtungen ... 23

7.1 Vernetzung und Kooperation ... 23

7.2 Öffentlichkeitsarbeit ... 23

8 Teamarbeit ... 24

9 Qualitätssicherung ... 24

10 Schlusswort ... 24

Vorwort des Trägers

Mit vorliegendem Konzept möchte der katholische Kindergarten St. Johannes sich Ihnen in seiner vielfältigen erzieherischen Tätigkeit vorstellen. Dabei kann diese Einrichtung bereits auf viele Jahre Erfahrung und Arbeit in der Sozialisation von Kleinkindern zurückschauen.

Vor dem Hintergrund einer langen pädagogischen Tradition ist so eine erzieherische Kompetenz gewachsen, die der Welt des Kindes dient.

Dabei unterliegt auch dieser Kindergarten einem steten Wandel, der immer wieder zu einer behutsamen Integration neuerer pädagogischer Ansätze führt.

Gleichzeitig weiß dieses Haus sich einem Leitbild verpflichtet, welches zum Urbestand christlicher Menschenarbeit gehört: dem christlichen Menschenbild.

Eine solche Grundausrichtung ist von unschätzbarem Wert, gerade in einer Zeit, in der sich mehr und mehr Deutungen menschlichen Zusammenlebens auftun, die dem Menschen, insbesondere den Kindern, oft nicht gerecht werden.

Die religiöse Ausrichtung und pädagogische Leistungsbereitschaft der ErzieherInnen unseres Kindergartens gewähren optimale Voraussetzungen, die ganz am Wohle der Kinder orientiert sind und die diesen ein wertvolles Gerüst auf den Weg ins Leben mitgeben.

Wenn Ihnen die Leitlinien einen solchen Eindruck vermitteln, dann haben sie ihren eigentlichen Sinn erreicht.

München, im April 2024

Willi Huber, Pfarrer **Pauline Hirmer, Kindergartenleiterin**

Vorwort des Kindergartens

Wir, die MitarbeiterInnen des Kindergartens St. Johannes, stellen Ihnen unsere Konzeption vor, damit Sie mehr über unsere Einrichtung erfahren. Die Leitlinien haben zum Ziel, unsere Arbeit transparent und nachvollziehbar zu machen und sind für uns und für Sie Leitfaden und Orientierungshilfe. In der Konzeption wird für alle verbindlich festgesetzt wie wir arbeiten, und sie gibt Ihnen die Möglichkeit, sich mit den Zielen und Inhalten unserer pädagogischen Arbeit auseinanderzusetzen.

Durch den gesellschaftlichen Wandel und die Veränderungen im Kindergartenteam ergibt sich die Notwendigkeit, diese Konzeption immer wieder neu zu überdenken und weiterzu-entwickeln. Sollten Sie Fragen und Anregungen haben, können Sie sich gerne an uns wenden.

1 Informationen zur Einrichtung

1.1 Allgemeines

Durch die Entstehung einer neuen Siedlung in der Gartenstadt Johanneskirchen Anfang der achtziger Jahre, die vorwiegend von jungen Familien mit mehreren Kindern bezogen wurde, war der Bau eines Kindergartens notwendig.
Die Trägerschaft wurde von der katholischen Kirchenstiftung St. Thomas übernommen. Im Jahr 1985 wurde dann unser Kindergarten vom damaligen Pfarrer, Herrn Sußbauer, eingeweiht und eröffnet.

Vorrangig werden Kinder aus dem Einzugsgebiet der Pfarrei aufgenommen. Die Besonderheit unseres Kindergartens ist seine von Feldern und Wiesen umgebene ruhige Lage. Sie gibt den Kindern eine Vielzahl von Möglichkeit, die Natur zu erleben. Auch unser Garten lädt zum Forschen und Entdecken ein.

Der Kindergarten wurde 2006/2007 nach den neusten baubiologischen Gesichtspunkten renoviert und im September 2007 vom damaligen Pfarrer, Herrn Stratmann, eingeweiht.

Unser Kindergarten besteht aus 3 alters- und geschlechtsgemischten Gruppen mit je 25 Kindern.

1.2 Personal

In der Regel werden die Kinder jeweils von einer ErzieherIn und einer pädagogischen Zweitkraft betreut und gefördert. Zusätzlich arbeitet in unserer Einrichtung eine Sozialpädagogin (Teilzeit), die den Vorkurs Deutsch durchführt.

Im Folgenden möchten wir auf die einzelnen Qualifikationen unserer MitarbeiterInnen eingehen:

Bezeichnung	**Ausbildung**
Kindergartenleitung	Erzieherin mit Berufserfahrung Zusatzausbildung in Montessori-Heilpädagogik
Gruppenleiterin, Erzieherin eine Erzieherin	4 bis 5 Jahre Ausbildung, davon zwei Jahre schulische Ausbildung an der Fachakademie für Sozialpädagogik sowie Vor- und Berufspraktikum in verschiedenen Einrichtungen Zusatzausbildung zur Montessori-Heilpädagogik
Pädagogische Zweitkraft	2 Jahre schulische Ausbildung an der Fachschule für Kinderpflege mit Praktika

Außerdem bieten wir Studierenden und SchülerInnen diverser Ausbildungsstätten die Möglichkeit, bei uns ein **Praktikum** zu absolvieren.

Unterstützt werden wir außerdem von einer Küchenhilfe, zwei Reinigungskräften und einem Hausmeister.

1.3 Anmeldungs- und Öffnungszeiten

Die Anmeldung erfolgt online über den Kita Finder. Am Tag der offenen Tür können Sie unsere Einrichtung kennenlernen.
Unsere Telefonzeiten sind von 7.00 Uhr bis 8.30 Uhr sowie Montag bis Donnerstag von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr.
Unsere Öffnungszeiten sind von Montag bis Donnerstag: von 7.00 Uhr bis 16.30 Uhr und am Freitag von 7.00 Uhr bis 15.30 Uhr.

Unsere **pädagogische Kernzeit** beginnt um 8.30 Uhr und endet um 12.30 Uhr. Diese Zeit ist nötig, um eine sinnvolle pädagogische Arbeit zu gewährleisten. Die Kinder müssen also bis 8.30 Uhr gebracht werden und können ab 12.30 Uhr wieder abgeholt werden. Unter Berücksichtigung dieser Kernzeit und unserer Öffnungszeiten kann die Besuchszeit der Kinder individuell gebucht werden. Beginn und Ende der Buchungszeit erfolgen jeweils zur halben oder vollen Stunde.

Der Kindergarten bleibt in der Regel an bis zu 30 Werktagen im Kindergartenjahr geschlossen. Die genauen Schließtage werden zeitnah bekannt gegeben.

1.4 Gesetzliche Vorgaben

1.4.1 Grundlage

Unser Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung ergibt sich aus dem Bayerischen Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege und zur Änderung anderer Gesetze – Bayerisches Kinderbildungs- und betreuungsgesetz und Änderungsgesetz (BayKiBiG und ÄndG) – sowie der Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG).

1.4.2 Kinderschutz

Laut § 8a des SGB VIII (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung) und der Münchner Grundvereinbarung haben wir einen Schutzauftrag gegenüber den Kindern.
Das Team nimmt regelmäßig an Fortbildungen zum Thema Kinderschutz teil.
Alle MitarbeiterInnen sind verpflichtet, in regelmäßigen Abständen ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen.
Bei Bedarf (d.h. bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung) steht uns eine insoweit erfahrene Fachkraft zur Beratung zur Verfügung. Ein Schutzkonzept wurde von den MitarbeiterInnen entwickelt.

1.4.3 Beschwerdemanagement nach § 79a BKiSchG (Bundeskinderschutzgesetz)

Kinder haben das Recht, sich mit ihren Sorgen und Nöten an uns ErzieherInnen zu wenden. Sie können dies jederzeit tun und entscheiden selbst, zu wem und ob sie alleine oder zu mehreren kommen wollen. Wir bieten eine vertrauensvolle und offene Atmosphäre, nehmen die Kinder mit ihren Anliegen ernst und suchen gemeinsam mit ihnen nach Lösungen.

2 Grundsätze der pädagogischen Arbeit

2.1 Bild des Kindes

Jedes Kind ist einzigartig!
Für eine gesunde Entwicklung benötigt jedes Kind das Gefühl, angenommen und geliebt zu werden. Die Entwicklung des Kindes kann in verschiedene Phasen eingeteilt werden, in denen es jeweils besonders sensibel und aufnahmefähig für bestimmte Lernerfahrungen ist. Das Kind will von sich aus aktiv lernen und hat dabei sein eigenes Tempo. Anlagen und Umwelteinflüsse, die im Laufe seines Lebens auf das Kind einwirken, gestalten seine ganzheitliche Bildung und Entwicklung. Indem wir Bedingungen schaffen, unter denen das Kind sich positiv entwickeln kann, hat es die Möglichkeit, zu einer starken Persönlichkeit heranzureifen.

Das Kind ist …

... lebensfroh

... feinfühlig

... unvoreingenommen

... offen / authentisch

... neugierig

... wissensdurstig

... begeisterungsfähig

...einzigartig

Das Kind braucht…

... Beziehung, Liebe, Zuwendung

… Anreize, Orientierung

… Grenzen, Vorbilder, Klarheit

… Wertschätzung, Vertrauen, Achtung

… Erfahrungsspielräume

… Bewegung

... Entspannung

… gesunde Ernährung

2.2 Bildungsleitziele

2.2.1 Kindliche Autonomie und soziale Mitverantwortung

Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten zur Selbstwahrnehmung. Dadurch können sie ihre eigenen Stärken und Schwächen erkennen und ein gesundes Selbstwertgefühl entwickeln. Durch Beobachten und gemeinsames Tun lernen sie, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Regeln und Grenzen geben den Kindern dabei Orientierung und Halt und es wird auf deren Einhaltung geachtet. Nur so werden sie in ihrem Handeln ernst genommen und lernen für ihr eigenes Handeln Verantwortung zu übernehmen. Mitsprache und Wahlmöglichkeiten stärken das kindliche Ich, und das soziale Miteinander wird eingeübt.

2.2.2 Lernmethodische Kompetenzen (Lernen zu lernen)

Schon vor ihrem Schuleintritt können die Kinder lernen, wie man lernt, indem z.B. komplexe Vorgänge transparent gemacht und aufgegliedert werden. Durch Nachahmung, Wiederholung und gezielte Moderation von einzelnen Lernangeboten können die Kinder ein Verständnis für das eigene Lernen entwickeln. Wenn sie Gelerntes auf andere Bereiche übertragen und darauf aufbauen können, sowie kritisch und verantwortungsvoll damit umgehen können, sind sie für ein lebenslanges Lernen gut vorbereitet.

2.2.3 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)

Kinder sollen lernen, Schwierigkeiten nicht als Problem, sondern als noch zu erlernende Fähigkeiten zu sehen. Grundlage hierfür ist es, ein Kind in seiner Persönlichkeit anzunehmen und wertzuschätzen. Förderung menschlicher Stärken wie z.B. Kreativität, positives Denken und Vertrauen helfen ihnen, mit Veränderungen und Belastungen besser umzugehen. Verlässliche soziale Beziehungen in einer offenen Atmosphäre, die den Kindern Rückhalt bieten, sind ebenso wichtig. Durch ein ausgewogenes Verhältnis von Aktivität und Entspannung lernen die Kinder, Belastungen standzuhalten. Wir begleiten Kinder in neuen Situationen und bereiten sie auf andere Bildungsorte vor.

2.2.4 Partizipation

Uns ist es wichtig, den Kindern ein hohes Maß an Eigenverantwortung zuzugestehen. Wir unterstützen die Kinder in ihren eigenen Aktivitäten, soweit diese sich mit dem eigenen Wohl und dem der anderen Kinder vereinbaren lassen und die besprochenen Gruppenregeln berücksichtigen. Bei Konflikte werden immer gemeinsam Lösungen gesucht.
Die Prinzipien von Partizipation: **Mitwirkung - Mitgestaltung - Mitbestimmung** wirken in allen Kompetenz- und Bildungsbereichen mit und sind Grundlage für das demokratische Miteinander. Kinder, die an Entscheidungsprozessen mitbeteiligt werden, erfahren eine Stärkung ihrer Persönlichkeit und spüren ihre Selbstwirksamkeit. Ob dies Beiträge im Gesprächskreis sind, Gestaltungsideen für Räume und Feste, Mithelfen im Gruppenalltag oder Abstimmung über Gruppenaktivitäten (z.B. welches Spiel wollen wir jetzt spielen?). Überall, wo es Entscheidungsspielräume gibt, werden diese als Übungsfeld für demokratisches Verhalten dargeboten.

2.2.5 Genderpädagogik

Der Begriff Gender bezeichnet die soziale Geschlechterrolle im Gegensatz zur biologischen, also alles, was in einer bestimmten Kultur als typisch für ein bestimmtes Geschlecht angesehen wird, wie z.B. die Kleidung. Jedes Kind soll die Möglichkeit haben, seine eigene persönliche Geschlechtsidentität herauszufinden. Daher bieten wir Spielräume an, in denen Jungen und Mädchen ihren Interessen entsprechend miteinander umgehen können. Wir überprüfen, ob unsere Angebote Jungen und Mädchen gleichermaßen ansprechen.

2.3 Basiskompetenzen

zitiert aus: Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und betreuungsgesetzes (AV BayKiBiG)

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit des Kindes unterstützt und fördert das pädagogische Personal auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes folgende Basiskompetenzen:

1. die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen,
2. den Erwerb von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen,
3. das Lernen des Lernens,
4. die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen,
5. die Entwicklung von Resilienz,
6. die musischen Kräfte sowie
7. die Kreativität

Ziel aller Bildungs- und Erziehungsarbeit ist es, das Kind zu befähigen, den Herausforderungen in einer sich wandelnden Welt gewachsen zu sein. Die Förderung der Basiskompetenzen ist ein Prozess, der nicht isoliert abläuft.

3 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

3.1 Schwerpunkte

3.1.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen § 4 AV BayKiBiG

Als Kindergarten mit katholischer Ausprägung fühlen wir uns christlichen Grundwerten verpflichtet und möchten den Kindern eine christliche Grundhaltung nahebringen. Dies soll sich im täglichen Miteinander widerspiegeln. Uns ist es wichtig, den Kindern Rücksichtnahme, Respekt, Toleranz und Wertschätzung zu vermitteln.

Wir feiern katholische Feste des Kirchenjahres (z.B. St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, St. Blasius, Aschermittwoch, Ostern), erzählen Geschichten aus dem Leben Jesu, singen und beten gemeinsam. Christliche Symbole und Zeichen begleiten uns. Wir fühlen uns als Teil der Pfarrgemeinde, besuchen die Kirche und gestalten gemeinsam einen Gottesdienst. Die Kinder lernen, auch andere Religionen zu achten und Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit wahrzunehmen und wertzuschätzen.

Das Bedürfnis nach Liebe und Geborgenheit zeigt sich bei Kindern im täglichen Beisammensein auf unterschiedliche Art. Wir bieten den Kindern eine offene Atmosphäre, in der es möglich ist, Gefühle zuzulassen und diese zum Ausdruck zu bringen. Die Kinder werden von uns ermutigt, über ihre Gefühle zu sprechen. Ausgelassenheit und Spaß gehören genauso dazu wie Traurigkeit und Wut. Wir begleiten die Kinder bei der Konfliktbewältigung und geben Hilfestellungen.

In der Gruppe sollen die Kinder lernen:

zuzuhören
Kontakte zu knüpfen
eigene Gefühle wahrzunehmen
mit Gefühlen umzugehen
Regeln und Grenzen einzuhalten
andere ausreden zu lassen
Lösungen bei Streitigkeiten zu finden
sich in andere einzufühlen (z.B. Rücksichtnahme)
ein Gemeinschaftsgefühl zur eigenen Gruppe zu entwickeln
Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen
Herausforderungen anzunehmen

Mit dem Beobachtungsbogen „perik“, den wir für jedes Kind ab dreieinhalb Jahren ausfüllen und jährlich überarbeiten, können wir die sozial-emotionale Entwicklung systematisch begleiten und unterstützen.

3.1.2 Umweltbildung und -erziehung § 8 AV BayKiBiG

Nur was ein Kind für sich selbst **mit allen Sinnen** entdecken kann, das wächst ihm ans Herz, wird ihm schützenswert, und nur dafür ist es bereit, von sich aus Verantwortung zu übernehmen.

Durch den schöpferischen Umgang mit der Natur lernen die Kinder, eine positive Beziehung zur Umwelt aufzubauen.

Das Kind sammelt Erfahrungen in der Pflanzen- und Tierwelt und erlebt die Veränderung der Natur in der näheren Umgebung. Dadurch entwickelt sich ein verantwortungsvolles Umweltbewusstsein. So kann ein ökologischer Umgang mit den lebenswichtigen Ressourcen vermittelt werden (z.B. Strom-, Wasserverbrauch, Mülltrennung).

3.1.3 Bewegungserziehung und -förderung, Sport § 12 AV BayKiBiG

Entwicklung heißt Bewegung, sich bewegen bedeutet vorankommen. Bewegung ist die Grundlage für kindliches Lernen**.** Kinder brauchen Bewegung, um all ihre Sinne ausprobieren und entwickeln zu können. Dadurch erfahren sie die Welt und sich selbst.

Durch eine Vielzahl von Möglichkeiten, z.B. während des Freispiels, im Garten und in der Turnhalle können die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachkommen.

3.1.4 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung § 10 AV BayKiBiG

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung soll schöpferisches Handeln und Denken ermöglichen.

Kreativität ist eine bedeutende Form des individuellen Ausdrucks. Durch das schöpferische Tun können die Kinder Gefühle und Stimmungen ausdrücken sowie Erlebnisse und Eindrücke verarbeiten.

Deshalb bieten wir den Kindern Zeit, Raum und diverse Materialien, wie etwa verschiedene Sorten von Farben, Stiften, Papieren, Pinseln und wertfreies Material an.

Fantasie

Problemlösung

Konzentration

Selbstständigkeit

aktives Tun

Darüber hinaus fördern wir die Begegnung der Kinder mit Kunst und Kultur. Wir führen Exkursionen und Ausflüge durch, feiern Feste und beziehen kulturelle Aspekte in den Gruppenalltag mit ein.

3.2 Weitere Erziehungs- und Bildungsbereiche

3.2.1 Mathematische Bildung § 6 AV BayKiBiG

Die Kinder sollen lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Größen, Mengen und Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Wir bieten Gelegenheit, Erfahrungen mit Gewichten, Mengen und Zeiteinheiten zu machen, welche kontinuierlich in den Alltag mit einfließen. Mit Hilfe von Tisch-, Würfel- und Fingerspielen sowie durch den Einsatz von Konstruktionsmaterialien, aber auch beim Kochen oder Backen wird mathematische Bildungsarbeit geleistet.

3.2.2 Informationstechnische Bildung, Medienbildung § 9 AV BayKiBiG

Medien und Informations- und Kommunikationstechnik (IuK) prägen zunehmend auch die Lebenswelt von Kindern. Deshalb greifen wir diesen Bereich im Kindergarten auf und gehen auf die Erfahrungen ein, die die Kinder gemacht haben. Wir unterstützen die Kinder bei der Entwicklung von Medienkompetenz. Das beinhaltet die Bildung durch Medien und IuK, Wissen über deren Funktionsweisen und einen bewussten und kontrollierten Umgang. Neben den informationstechnischen Geräten üben sie auch den Umgang mit Haushaltsgeräten. Ein breites Spektrum an Büchern steht unseren Kindern ständig zur Verfügung.

Wichtig ist uns ein überlegter Einsatz von digitalen Medien, der auf einem suchtpräventiven Hintergrund basiert.

3.2.3 Musikalische Bildung und Erziehung § 11 AV BayKiBiG

Alle Menschen haben eine Grundbegabung für Musik und Tanz. Diese Anlagen wollen wir im Kindergarten fördern. Durch Zuhören und Mitmachen werden die Kinder sensibel für Musik, Rhythmus und Bewegung. Wir singen mit den Kindern Lieder, begleiten diese durch „körpereigene Instrumente“ (z.B. Klatschen, Schnipsen), machen Kreis- und Bewegungsspiele und benutzen verschiedene Instrumente, z.B. Triangel, Rassel, Glöckchen. Hierbei stehen Klangerlebnisse im Vordergrund.

Der Musik konzentriert zu lauschen, selbst zu singen und zu musizieren, stärkt Kinder in ihrer emotionalen, sozialen und kognitiven Intelligenz, fördert das kulturelle Interesse, den Zusammenhalt und den Gemeinschaftssinn.

3.2.4 Gesundheitserziehung § 13 AV BayKiBiG

Gesundheitserziehung beinhaltet:

- Gesunde und ausgewogene Ernährung
- Einüben von Hygiene und Körperpflege (z.B. Händewaschen, Selbständigkeit beim Toilettengang)
- Aneignen von Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten (z.B. Nase putzen)
- Entwicklung einer positiven Geschlechtsidentität, um sich wohlzufühlen
- Ruhe und Stille als Ausgleich zu Bewegung und Aktion
- Umgang bei Verletzungen und Unfällen erlernen (z.B. Hilfe holen)
- Kennenlernen von Gefahren im Alltag und im Straßenverkehr

3.2.5 Naturwissenschaftliche und technische Bildung § 7 AV BayKiBiG

Kinder sollen erste naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Umwelt erkennen. Wir bieten in unserem Kindergarten gezielte Angebote, Aktionen oder Projekte an (z.B. Experimente mit Wasser).

Den Kindern stehen im Freispiel Experimentierbereiche zur Verfügung, in denen sie eigene Erfahrungen durch praktisches Tun erleben können (z.B. das Mischen von Farben, Konstruieren von Gebilden).

Umfangreiche Gelegenheiten zu Naturerfahrungen haben die Kinder in unserem Garten, bei Exkursionen und Spaziergängen. Veränderungen der Natur im Jahreskreislauf und Begegnungen mit Lebewesen können ganzheitlich erfahren werden. Mit Hilfe von Bilder- und Bestimmungsbüchern können sich die Kinder zusätzliches Wissen aneignen. Unterstützt von den ErzieherInnen können auch Infos über das Internet (Tablet) eingeholt werden. Verinnerlichtes kann z.B. in kreativer Form wiedergegeben werden.

3.2.6 Sprachliche Bildung und Förderung § 5 AV BayKiBiG

Sprachliche Bildung beinhaltet sowohl die Sprach- als auch die Sprecherziehung.

Zur **Spracherziehung** gehört, dass die Kinder lernen, grammatikalisch richtig zu sprechen, vollständige Sätze zu bilden, ihren Wortschatz zu erweitern. Nacherzählen von Gehörtem, Dichten und Reimen sowie Beteiligung an Gesprächskreisen gehören hierzu. Dialekte werden gepflegt.

Zur **Sprecherziehung** gehören die Stimmbildung und -regulation, Übungen zum Lippenschluss, die Lautbildung, die Aussprache, der Sprachtonus. Wesentliche Elemente sind hierbei unsere Vorbildfunktion und die kindliche Nachahmungsfähigkeit sowie gezieltes Einfließenlassen spielerischer Elemente (z.B. Sprüche, Fingerspiele, Tiergeräusche).

Für deutschsprachig aufwachsende Kinder ab vier Jahren führen wir den Beobachtungsbogen „seldak“, der die kindlichen Erfahrungen, Interessen und Kompetenzen rund um Buch-,
Erzähl-, Reim- und Schriftkultur erfasst, durch. Er wird jährlich ausgefüllt, bildet den aktuellen Sprachstand ab und weist unter Umständen auf speziellen Förderbedarf hin.

Bei Kindern mit Migrationshintergrund ermitteln wir deren Sprachstand durch den Beobachtungsbogen „sismik“, der Sprachverhalten und Interesse an Sprache sichtbar macht und bieten in Zusammenarbeit mit der Grundschule den Vorkurs Deutsch an.

Außerdem legen wir ein Augenmerk auf Mimik und Körpersprache. Dies beziehen wir in unserem pädagogischen Handeln ein, denn der Mensch spricht nicht nur mit Worten.

4 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

4.1 Eingewöhnungszeit – Übergang Familie / Kindergarten

Wir berücksichtigen, die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes und seiner Familie innerhalb unserer Rahmenbedingungen. Bei einem Informationsabend vor Beginn des Kindergartenjahres werden mit den neuen Eltern die wichtigsten Themen wie Tagesablauf, Wochenrhythmus, Gruppenzusammensetzung usw. besprochen. Da wir uns bewusst Zeit für jedes neue Kind nehmen, bevorzugen wir die gestaffelte Aufnahme.

Der erste Kindergartentag beginnt mit der Begrüßung der Familie. Die Kinder dürfen sich einen Garderobenplatz aussuchen und anschließend die Gruppe erkunden. Wir vereinbaren, wie lange das Kind und eventuell ein Elternteil in der Gruppe bleibt. Die Eltern sollten sich klar und kurz von Ihrem Kind verabschieden. Die Verweildauer des Kindes im Kindergarten wird individuell angepasst und gemeinsam besprochen.
Ab der zweiten Woche kann das Kind am Mittagessen teilnehmen. Während der Eingewöhnungszeit muss ein Elternteil jederzeit erreichbar sein.

Jedes Kind wird der Gruppe vorgestellt und von allen begrüßt. Das Tempo für sein Ankommen bestimmt das Kind selbst. Beim Abholen erhalten die Eltern ein kurzes Feedback darüber, wie der Tag gewesen ist.

4.2 Übergang Kindergarten / Schule

4.2.1 Vorbereitung auf die Schule

Schulfähigkeit setzt eine gewisse Reife im körperlichen, sozial-emotionalen und kognitiven Bereich voraus.

Vor der Schulanmeldung werden Beobachtungen in einem Elterngespräch ausgetauscht. Dabei wird der jeweilige Entwicklungsstand erfasst, die Kompetenzbereiche (mathematische, sprachliche, musische, personale und soziale Kompetenz) hinsichtlich der Schulfähigkeit beurteilt, aber auch Fördermöglichkeiten bei Entwicklungsrisiken aufgezeigt.

Erst wenn definitiv feststeht, dass das Kind eingeschult wird, verwenden wir den Begriff „Vorschulkind“. Eventuellen Enttäuschungen und Verunsicherungen beugen wir dadurch vor. Die Vorbereitung auf die Schule findet während der gesamten Kindergartenzeit statt.
Angebote, Aktivitäten und Projekte richten sich nach dem Entwicklungsstand und dem Alter des Kindes.
Mit zunehmendem Alter des Kindes fördern wir Ausdauer, Konzentration, Merkfähigkeit und selbstständiges Lösen von Konflikten. Wir unterstützen die eigene Selbstständigkeit der Kinder und begleiten verantwortungsvolles Handeln für die Gemeinschaft; z.B. helfen die Älteren den jüngeren Kindern bei alltäglichen Situationen wie beim Anziehen und Aufräumen.

Für die älteren Kinder gibt es spezifische Freispielangebote wie z.B. Stickkarten, Webrahmen, visuelle Wahrnehmungsschulung. Wir achten darauf, dass alle das Angebot wahrnehmen.
Es erfolgt die Erarbeitung von Themen über einen längeren Zeitraum wie z.B. die Gestaltung eines Leporellos oder das Erstellen eines Bilderbuches. Es gibt sowohl gruppeninterne als auch gruppenübergreifende Angebote für angehende Schulkinder. Spezielle Aktivitäten sind Ausflüge nur mit den älteren Kindern, z.B. das Schulwegtraining mit unserem Kontaktbeamten oder ein Museumsbesuch.

Der Grundgedanke der Montessori-Pädagogik “Hilf mir, es selbst zu tun“ ist bei der Vorbereitung auf die Schule ein Leitfaden, der unsere pädagogische Arbeit prägt.

4.2.2 Übergang in die Schule

Die Zusammenarbeit mit der Schule beinhaltet Kooperationstreffen und einen Schulbesuch mit den zukünftigen Schulanfängern. Kindergarten und Schule stehen in direktem Kontakt.

Zum Ende des Kindergartenjahres findet das Schultütenbasteln gemeinsam mit Eltern und Kindern statt.

Einen besonderen Höhepunkt stellt das jährliche Piratenfest der angehenden Schulkinder im Kindergarten dar, bei dem sie ein spannendes Abendprogramm erleben.

Das Kindergartenjahr endet mit einem gruppeninternen Abschiedsfest.

Viele unserer ABC-Schützen kommen traditionell am ersten Schultag mit ihrer Schultüte in den Kindergarten.

4.3 Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Wir haben nach Art. 11 BayKiBiG und § 3 Abs. 2 AVBayKiBiG die Aufgabe, Kinder mit Behinderung oder drohender Behinderung sowie Entwicklungsrückständen nach Möglichkeit gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung zu betreuen und zu fördern.
Dabei sind die besonderen Bedürfnisse aller Kinder bei der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen.

„Das pädagogische Personal stimmt bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos
mit den Eltern des Kindes das gemeinsame Vorgehen ab und zieht erforderlichenfalls mit Zustimmung der Eltern entsprechende Fachdienste und andere Stellen hinzu.“ (zitiert aus
§ 3 Abs. 2 AV BayKiBiG)

5 Pädagogische Ansätze

Unsere Pädagogik

Wir fördern die Kinder ganzheitlich mit Kopf, Herz und Hand.
Unser Kindergartenalltag ist geprägt von Ritualen, die den Kindern Beständigkeit vermitteln. Dabei orientieren wir uns am Prinzip: “Weniger ist mehr“, das heißt, wir bearbeiten einzelne Themen intensiv. Bei Feiern steht das Erleben und nicht der Konsum im Vordergrund.
Uns ist es wichtig, den Kindern ein Vorbild zu sein, sie im emotionalen und im sozialen Verhalten zu stärken und ihre Anliegen ernst zu nehmen. Die Kinder bringen sich mit ihren Wünschen und Bedürfnissen in die pädagogische Arbeit mit ein, wobei Entscheidungen möglichst gemeinsam getroffen werden. Bei allen Freiräumen legen wir Wert auf die vereinbarten Regeln und deren Einhaltung.

5.1 Strukturierende Elemente

5.1.1 Begrüßen und Verabschieden

Unsere Aufsichtspflicht beginnt, wenn das Kind von den Eltern einer pädagogischen MitarbeiterIn übergeben wird. Wir achten auf eine bewusste Begrüßung und Verabschiedung.

Das Kind verabschiedet sich bei der BetreuerIn, die die Aufsicht hat.

Wir begrüßen und verabschieden uns mit Blickkontakt und persönlicher Ansprache.

5.1.2 Freispiel

Ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit liegt im Freispiel**.** In dieser Zeit können die Kinder aufeinander zugehen, selbstständig handeln, Verantwortung für sich, für Andere, sowie für ihr Spielmaterial entwickeln, Situationen aus ihrer Umwelt verarbeiten, ihre Fähigkeiten erproben bzw. entwickeln und sich in Toleranz üben. Dabei wählt das Kind selbst das Spielmaterial, die Spielpartner, die Spieldauer und den Spielort.

Besonderen Wert legen wir auf das anschließende Aufräumen, bei dem ebenso Sozialverhalten gefordert wird wie beim Spiel.

Die ErzieherIn beobachtet während der Freispielzeit die Kinder, hört ihnen zu, motiviert sie, gibt ihnen Hilfestellung und versucht, sie zu unterstützen, ihre Probleme selbst zu meistern. Das bedeutet auch, den Kindern Zeit zu lassen, kreative Lösungen selbst zu finden und nicht sofort mit „Patentrezepten“ zur Stelle zu sein.

Während der Freispielzeit dürfen sich die Kinder nach Absprache mit den ErzieherInnen gegenseitig besuchen und somit außerhalb ihrer Bezugsgruppe spielen. So stehen u.a. Garderobe, Nebenräume, Turnraum, Garten und Terrassen als zusätzliche Spiel- und Erlebnisbereiche zur Verfügung. Trotz des großen Freiraumes, den sie dort haben, müssen sie vereinbarte Regeln einhalten.

Somit handelt es sich nicht um ziellose Freiheiten, sondern um ein verantwortungsvolles Umgehen mit Freiräumen.

5.1.3 Angebote / Aktionen

Wir bieten gezielte Angebote in der Gesamt- oder Kleingruppe an. Diese orientieren sich am jeweiligen Jahresthema und an aktuellen Situationen. Wir achten darauf, dass dabei vielfältige Erziehungs- du Bildungsbereiche einbezogen werden.

5.1.4 Sitzkreis

Nach der Bringzeit gegen 8.30 Uhr oder vor der „Gartenzeit“ treffen wir uns in einem gemeinsamen Sitzkreis in der Gesamt- oder Kleingruppe.

Wir lesen z.B. Geschichten, betrachten Bilderbücher und erlernen Finger- und Kreisspiele. Es findet sich auch Zeit zum Erzählen besonderer Erlebnisse. Bei Gesprächen können die Kinder ihre Erfahrungen mit einbringen. Im Sitzkreis besprechen wir u.a. wichtige Regeln, die uns im Kindergartenalltag begleiten, und wir geben kurze Einblicke in die Tages- und Wochenplanung.

5.1.5 Brotzeit

Die gleitende Brotzeit ist in die Freispielzeit integriert, wobei die Kinder bei Bedarf daran erinnert werden.
Wir legen Wert auf eine gesunde zuckerfreie Brotzeit und auf Getränke in wieder verwendbaren Flaschen. Ein Informationsblatt zur gesunden Brotzeit wird den Eltern ausgehändigt.
Ebenso ist uns eine angemessene Tischkultur wichtig.

5.1.6 Garten

Unser Garten bietet vielfältige Naturerfahrungs- und Bewegungsmöglichkeiten. Die jahreszeitliche Veränderung, insbesondere das Reifen von Beeren, Nüssen, Äpfeln und Eicheln kann an den Pflanzen mit allen Sinnen erlebt werden. Neben der Standardausrüstung befinden sich dort eine Hängematte, eine Nestschaukel, ein Kletterturm, ein Hangelbogen, ein Wasserspielplatz und ein Backofen. Besonders beliebt ist unser blaues Spielhaus.

Die angrenzende große Wiese mit Hügel und Büschen darf gelegentlich benutzt werden, z.B. im Winter mit unseren Schneerutschern.

Da wir bei nahezu jedem Wetter in den Garten gehen, ist funktionstüchtige und passende Kleidung unbedingt erforderlich. Ersatzkleidung soll in der Garderobe bereitgelegt werden.

5.1.7 Mittagessen

In den Gruppen wird das gemeinsame Mittagessen mit einem Gebet begonnen. Die Kinder, die hierfür nicht angemeldet sind, machen Brotzeit und können sich danach leise beschäftigen. Wir achten auf eine abwechslungsreiche und kindgerechte Ernährung. Vor und nach den Mahlzeiten waschen wir die Hände und erinnern die Kinder an den Toilettengang.

5.2 Feste und Ausflüge

5.2.1 Geburtstag

Das Geburtstagskind steht an diesem besonderen Tag mit einer gebastelten Krone im Mittelpunkt. Die anschließende Feier beginnt mit dem Singen eines Geburtstagsliedes. Danach gratulieren alle Kinder und das Geburtstagskind erhält eine kleine Überraschung.

In regelmäßigen Abständen findet ein gruppeninternes Geburtstagsbuffet statt, zu dem die Eltern der Kinder, die im zurückliegenden Zeitraum Geburtstag hatten, Speisen und Getränke mitbringen.

5.2.2 Feste

Besondere Ereignisse sind die religiösen und kulturellen Feste. Wir pflegen Traditionen und greifen Brauchtum auf, wobei die Kinder an die ursprüngliche Bedeutung herangeführt werden sollen.

Gemeinsame Planung, Vorbereitung, Durchführung sowie Aufräumen und Ausklang stärken den Zusammenhalt der Gruppe. Dabei wollen wir dem Konsumdrang entgegensteuern und das gemeinsame Erleben in den Vordergrund stellen.

5.2.3 Ausflüge

Die Grundvoraussetzung dafür, Ausflüge unternehmen zu können, ist, dass sich die Kinder an vereinbarte Regeln halten können. Zunächst erkunden wir die nähere Umgebung. Mit zunehmender Routine vergrößern wir unseren Aktionsradius. Ausflüge finden sowohl mit der Gesamtgruppe als auch mit der Kleingruppe statt. Gegen Ende des Kindergartenjahres findet ein Gesamtausflug mit allen Gruppen statt.

Wenn wir Begleitpersonen benötigen, wenden wir uns an die Eltern.

5.2.4 (Haus-) Besuche

Es besteht die Möglichkeit, dass Kinder und deren Eltern die Kindergruppe nach Hause einladen dürfen. Das betreffende Kind zeigt der Gruppe den Weg und ist stolz darauf, sein Zuhause zeigen zu können.

5.3 Zusätzliche Angebote

5.3.1 Bücherei

Mehrmals im Jahr bringt die Ökumenische Bücherei der Vaterunserkirche Kinderbücher zum Ausleihen in den Kindergarten. Wir treffen uns dabei gruppenweise in der Turnhalle und zu Beginn wird eine Bilderbuchgeschichte vorgelesen.
Die Bücher können sowohl für die Gruppen als auch für zu Hause ausgeliehen werden.

6 Zusammenarbeit mit den Eltern

6.1 Allgemeines

Eine vertrauensvolle Atmosphäre und ein regelmäßiger Gedankenaustausch zwischen Elternhaus und Kindergarten sind Voraussetzung für eine konstruktive Zusammenarbeit. Dabei stehen Respekt und Offenheit im Vordergrund.

Wir möchten unsere Arbeit transparent machen und Ihnen Einblicke gewähren durch:

- Wochenpläne
- Informationsveranstaltungen
- Elternabende
- Elternbriefe per Mail
- eine Infowand
- Möglichkeit zur Hospitation
- Fotos

Wir möchten mit Ihnen ins Gespräch kommen:

- bei Tür- und Angelgesprächen (Kurzinfos)
- bei Festen, Feiern und Ausflügen
- an Informations- und Elternabenden
- bei Besuchen mit den Kindern zu Hause
- bei Elternbeiratssitzungen
- aufgrund von Elternumfragen
- bei Elterngesprächen (siehe Kap. 6.2)

Wir haben auch Erwartungen an Sie:

- Zeigen Sie Interesse am Kindergartenalltag Ihres Kindes.
- Informieren Sie uns über wichtige Ereignisse und Veränderungen zu Hause.
- Lesen Sie regelmäßig unsere schriftlichen Informationen.
- Unterstützen Sie uns bei Festen und Feiern.
- Sprechen Sie mit uns, wenn Sie Wünsche und Anregungen haben

6.2 Elterngespräche

Durch kontinuierliche Beobachtung und Reflexion prüfen wir den Entwicklungsverlauf der Kinder.
In der Regel findet jährlich *mindestens ein* vereinbartes Elterngespräch statt, bei dem wir uns mit den Eltern über die Entwicklung, das Verhalten und besondere Bedürfnisse ihres Kindes austauschen.
Bei Auffälligkeiten besprechen wir mit ihnen geeignete Fördermöglichkeiten und empfehlen entsprechende Fachkräfte bzw. Institutionen.

6.3 Elternbeirat

Zu Beginn jedes Kindergartenjahres wird ein Elternbeirat gewählt.

Seine Aufgaben sind

- die Vermittlung zwischen Eltern, Träger und Kindertagesstätte sowie
- die Unterstützung der Erziehungs- und Bildungsarbeit.

Er tagt mehrmals jährlich, wobei wir über die pädagogische Arbeit informieren und die Eltern ihre Ideen und Anregungen einbringen können. Dieser regelmäßige Austausch soll die konstruktive Zusammenarbeit aller Beteiligten fördern.

Die Sitzungen sind öffentlich und alle Eltern sind jederzeit willkommen.

Der Elternbeirat veranstaltet verschiedene Aktionen.

7 Zusammenarbeit mit Fachkräften und anderen Einrichtungen

7.1 Vernetzung und Kooperation

Unser Kindergarten ist auf vielfältige Weise mit Kooperationspartnern vernetzt. Dies ermöglicht, die Ressourcen vor Ort zum Wohle der Kinder zu nutzen. Wir unternehmen Exkursionen und Ausflüge in die nähere Umgebung zu Fuß, mit dem Bus oder der Bahn. Mit den angehenden Schulkindern besuchen wir eine Grundschule. Der Austausch mit anderen Kindergärten, mit Schulen, Fachkräften und anderen pädagogischen Einrichtungen erleichtert die Kooperation. Der Förderverein Kindergarten St. Johannes e.V. setzt sich zum Wohl der Kinder und der gesamten Kindertageseinrichtung ein.

Wir vermitteln und arbeiten bei Bedarf zusammen mit:
- Kinderärzten
- der Frühförderstelle
- der Erziehungs- und Familienberatungsstelle
- Therapeuten (z.B. Logopäden und Ergotherapeuten), Psychologen und Seelsorgern
- heilpädagogischen und schulvorbereitenden Einrichtungen
- Grundschulen
- Sonderpädagogische Förderzentren

Unsere gesamten Kooperationspartner sind in einer Übersicht dargestellt, s.Anlage.

7.2 Öffentlichkeitsarbeit

Mit unserer Öffentlichkeitsarbeit wollen wir unseren Kindergarten und unsere Arbeit nach außen präsentieren, die Einrichtung in der Öffentlichkeit bekannt machen und die pädagogische Arbeit gegenüber den Eltern, dem Umfeld, Behörden und Ämtern transparent machen. Bei uns gibt es folgende Formen der Öffentlichkeitsarbeit:

- bestimmte Feste und Aktionen
- Flyer
- Pfarrbrief
- Zeitungsartikel
- Kindersachenbasar
- Netzwerkarbeit
- Homepage https://www.st-thomas-lorenz.de/cms/kindergaerten/kiga-st-johannes/

8 Teamarbeit

Wir haben regelmäßig Teamsitzungen, an denen das gesamte pädagogische Personal teilnimmt. Es werden pädagogische Themen behandelt, Feste und Aktionen geplant und Absprachen getroffen, die einen reibungslosen Ablauf des Kindergartenalltages gewährleisten sollen.

Außerdem findet in regelmäßigen Abständen eine kindergarteninterne Supervision für alle pädagogischen MitarbeiterInnen statt. In diesem Rahmen haben wir die Möglichkeit, uns und unser pädagogisches Tun zu reflektieren und Fallbesprechungen durchzuführen.

In den einzelnen Gruppen finden wöchentlich Besprechungen statt, in denen die pädagogische Arbeit geplant wird. Ferner dienen sie dem Austausch von Beobachtungen und der Vorbereitung von Elterngesprächen.

Jeder MitarbeiterIn stehen fünf Fortbildungstage pro Jahr zu. Diese werden genutzt, um pädagogisches Handeln zu reflektieren, Fachwissen zu erweitern und neue Impulse zu bekommen. Dieses wird dem Team weitervermittelt. Darüber hinaus müssen organisatorische Tätigkeiten bezüglich des Kindergartenalltags (z.B. Vorbereitung der Gruppenräume, Bestellungen und Einkäufe) erledigt werden.

9 Qualitätssicherung

Als Kindertagesstätteneinrichtung sind wir gefordert, unser Angebots- und Leistungsprofil kontinuierlich zu überprüfen (z.B. jährliche Elternumfrage), zu modifizieren und zu präzisieren. Um vereinbarte Qualitätsziele weiterentwickeln zu können, überprüfen und dokumentieren wir unsere Konzeption regelmäßig, nehmen an Fortbildungen, Supervisionen und Leiterinnenkonferenzen teil.

10 Schlusswort

In unserer Arbeit legen wir Wert darauf, die Kinder so anzunehmen, wie sie sind, mit ihren Stärken und Schwächen, und ihnen eine Vielzahl von Möglichkeiten zur Entwicklung ihrer Persönlichkeit anzubieten.

Auch als Erwachsene haben wir die Aufgabe, im Umgang mit den Kindern die richtige Balance zu finden:

- wir versuchen die Kinder zu fördern, und nicht zu überfordern
- wir wollen den Kindern Zeit lassen zu reifen, und nicht zu viel Zeit verstreichen lassen, wenn Unterstützung nötig ist
- wir geben ihnen Anreize, wollen sie aber nicht verplanen.

Spaß und Freude stehen bei uns im Kindergarten im Vordergrund.

Vernetzungskarte

Erzbischöfliches Ordinariat

Fachdienste

Erziehungs- und Beratungsstellen der Lebenshilfe
Fachärzte für Allgemeinmedizin
Kinderärzte
Heckscher Klinikum
Kinderpsychosomatik (RdI, Biedersteiner Str.)
Logopäden
Ergotherapeuten
Förderzentrum Riem

Fachberatung

Caritasverband

Kindergarten St. Johannes

Träger: Pfarrverband St. Thomas und St. Lorenz

Trägervertretung:
Frau Maidl

Leitung
stellvertretende Leitung

Team
Elternbeirat
Eltern

Küchenhilfe,
Reinigungskraft,
Hausmeister

Pfarrverband St. Thomas u. St.

Kirchenstiftung
Kirchenverwaltung

Pfarramt
Pfarrgemeinde
Pfarrgemeinderat
KiTa-Verbundssitzung

Kindergarten St. Thomas
Kindergarten St. Lorenz

Mutter-Kind-Gruppe

Kirchenmusiker

Ausbildung und Praktikanten

Fachakademien für Sozialpädagogik
Kinderpflegeschule
FOS
BOS

Schnupper-praktikanten

Mittelschulen
Realschulen
Gymnasien

Weiterbildung

Institut für Bildung und Entwicklung des Caritasverbandes

Referat für Bildung u. Sport
Haus der kleinen Forscher
sonstige Veranstalter

Ämter und Behörden

Gesundheitsamt
Sozialbürgerhaus
Kreisverwaltungsreferat
Referat für Bildung u. Sport

Polizei

Feuerwehr

Sonstiges

Architekt
Handwerker
Catering-Service
Zahnprophylaxe
Bücherei
Fotograf
Vertreter

Kindergärten München Ost

Arbeitskreise
Leiterinnenkonferenz
benachbarte Kindergärten

gemeindliches Umfeld

Nachbarn
Landwirte

Weitere Einrichtungen

benachbarte Horte und Tagesheime
Kinderkrippe St. Bernadette
Städt. Kinderkrippe
Museumspädagogisches Zentrum

Schwimm-und Skischule
ÖBZ

Grundschulen

Regina-Ullmann-Schule
Knappertsbuschstraße
Ostpreußenstraße
Fritz-Lutz-Straße
Rudolf-Steiner-Schule
Ruth-Drexel-Schule

Zu früh,
zu ausschließlich
lehrt man Kinder,
was und wie sie hören,
sehen,
fühlen und denken dürfen.

H.H.Dreiske: Ohne Netz
Gedichte zur Kindheit